In den Stunden kalter Schweiße

Predigt zum Gründonnerstag 2025

Don Helder Camara, der kleine Bischof der Armen in Brasilien, stand jede Nacht um 2.00 Uhr bis 3.00 Uhr auf und schrieb Meditationen, in denen er seine Erlebnisse und Gedanken verarbeitete. Eine davon lautet:

Die kleine Alte sagte,
seltsamerweise, als sie das Almosen entgegennahm:
„Gott sei mit dir
in den Stunden kalter
Schweiße!“
Seltsame Mehrzahlform:
ich dachte nur an den Tod.
Sie erklärte
ruhig:
„Man stirbt nicht nur einmal.
Sooft wir spüren, wie uns die Kälte packt -
Krankheit, Angst, Erwartung, Wahn -,
kann uns nur Gott zu Hilfe kommen.“

In der Gründonnerstagnacht steht uns einer vor Augen, von dem es im Lukasevangelium ausdrücklich heißt: „Und sein Schweiß tropfte wie Blutstropfen auf die Erde.“

Die alte Bettlerin meinte: Solche Momente gibt es in jedem Leben.
Wenn eine unerwartete Diagnose dich aus der Bahn wirft.
Wenn ein Schicksalsschlag wie ein Blitz einschlägt.
Wenn dir die Angst die Kehle zuschnürt.
Wenn dich entsetzliche Bilder schweißgebadet nachts aufwachen lassen.

In solchen Situationen fühlen viele Menschen totale Ohnmacht – und fragen sich:
Woher kommt mir Hilfe?

Was machen Sie dann? Fressen Sie alles in sich hinein? Suchen Sie bei einem vertrauten Menschen ein Gespräch? Zünden Sie eine Kerze an? Versuchen Sie, bei einem Spaziergang ruhiger zu werden?

Die Alte hat zu Dom Helder Camara gesagt: *Sooft wir spüren, wie uns die Kälte packt … kann uns nur Gott zu Hilfe kommen.*

Einleitung

Gründonnerstag ist von zwei Szenen geprägt: das letzte Abendmahl (in der Eucharistiefeier) und Getsemani (in den anschließenden Anbetungsstunden).

In diesem Jahr wollen wir einmal den Akzent auf Getsemani legen: auf die Stunden großer Angst.

Fürbitten

Gott sei mit dir in den Stunden kalter Schweiße, meinte die alte Bettlerin.
Gott, wir bitten dich
V: Lasset zum Herrn uns beten – A: Herr, erbarme dich.

- Wir denken an Menschen, die alt oder krank sind und denen das Leben zur Last wird …
- Wir denken an alle Menschen, die völlig isoliert leben und einsam sind …
- Wir denken an alle Menschen, die in Angst- und Hoffnungslosigkeit in den Kriegs- und Hungerzonen dieser Welt leiden müssen …
- Wir denken an alle Menschen, die mit großen Befürchtungen auf eine schwere Operation zugehen …
- Wir denken an alle Menschen, an die niemand mehr denkt – und auch an alle unsere Verstorbenen …

Pfarrer Stefan Mai